

Inserate  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 120 Pfg. für jede Zeile in 10 Wochentagen  
und in der Expedition von untern  
Ausgabenstellen und allen Kanonen-  
Expeditoren angenommen.  
Retamen pro Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 2,50 M., monatlich  
1,67 M., einschließlich 84 Pfg.  
zuz. Befragsch.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. A. Worp in Halle.

NR. 10.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 13. Januar

1886.

## Die Nationalliberalen und das Brauntweinmonopol.

Für die Stellung der nationalliberalen Partei gegenüber dem Brauntweinmonopol sind die folgenden Ausführungen der „Nat.-Lib. Corr.“ bezeichnend:  
„Mit der Einbringung des preussischen Antrags beim Bundesrathe sind nun endlich thatsächliche Anhaltspunkte für die Erörterung des Brauntweinmonopols gegeben. Wenn indes in den Blättern der grundsätzlichen Opposition die Ansicht ausgesprochen wird, daß durch den vorliegenden Wortlaut des Entwurfs alle diejenigen, welche den Monopolgedanken von vornherein zurückweisen, mehr als gerechtfertigt seien, so können wir dem auch jetzt noch nicht beistimmen. Andererseits sind wir ebensoviele in der Lage, dem Entwurf, so wie er ist, ohne weiteres beitreten zu können. Man kann die prinzipiellen Bedenken, welche jeder Monopolisirung wirtschaftlicher Thätigkeit entgegenstehen, am ersten schweigen lassen, gegenüber einem Gemerkschafswesen, der nicht ohne große Gefahr für die fortschrittliche und sittliche Gesundheit des Volkes ist; aber unter allen Umständen wird darauf zu halten sein, daß nicht, während man auf der einen Seite Gefahren für das öffentliche Leben befreit, auf der anderen Seite deren neue geschaffen werden. Unter diesen Gesichtspunkten wird man namentlich die Bestimmungen des Entwurfs über die Festsetzung des Spiritusverkaufspreises und über die widersprüchliche Anstellung von Brauntweinvergleichern mit sehr kritischen Augen betrachten müssen. Ganz abgesehen von der außerordentlichen Ungünstigkeit, welche den Kartoffelbrennern gegenüber dem augenblicklichen Preisstande zuzufallen werden würde, müßte das Preisfestsetzungssystem des Entwurfs für alle Zukunft zum Schwapplage von Interessentkämpfen der bedenklichsten Art machen. Eine Schöpfung der eigenartigen landwirtschaftlichen Interessen in den höchsten Proportionen ist genugsam berechtigt; aber von unbestreitbarer Gefahr für den sozialen Frieden im Reiche müßte es werden, wenn der Glaube auch nur einen Schein von Berechtigung erliehe, daß die Reichsregierung bemüht wäre, um einer einzelnen wirtschaftlichen Gruppe aus Reichsmitteln eine dauernde Unterstützung zuwenden. Es ist nicht einzusehen, warum die Monopolverwaltung den Spiritus den Brennern zu höheren Preisen abnehmen sollte, als diesbezügeln auf Grund der bisherigen Verhältnisse nach dem jeweiligen Stande des Weltmarktpreises erhalten würden. Der Kleinverbraucher des Brauntweins (sobann durch widerwärtig angestellte Verleumdungen) ein unmaßgebendes Heer abhängiger Leute schaffen, die z. B. bei Wahlkategorien stark mißbraucht werden könnten. Die Verminderung der Zahl der Schnapssteuern, welche eine allerdings erfreuliche Wirkung dieser Einrichtung sein würde, dürfte sich auch ohne weiteres durch die bedeutende Preissteigerung des Trunkartikels von selbst ergeben. Dagegen ist zu bedenken, daß durch diese Einsetzung von Brauntweinvergleichern durch das ganze Reich in Gegenden, wo, wie in einem großen Theile Süddeutschlands, eigentliche Schnapssteuern bisher gar nicht bestanden, solche vielmehr erst geschaffen werden würden. Es kann nicht unsere Absicht sein, jetzt schon auf die Einzelheiten des Entwurfs einzugehen. Manche andere Bedenken wären noch zu erwähnen. Mit einem Gesamturtheile aber wird man billigerweise zurückhalten müssen, bis wenigstens die Begründung des preussischen Antrages vorliegt. Von dieser wird man zunächst den Nachdruck erwarten müssen, daß der Zweck einer bedeutenden

Mehrernahme aus dem Brauntwein unter gleichzeitiger Verhütung einer volksgesundheitsföhrlichen Ausdehnung des Brauntweinconsums und unter möglicher Schonung berechtigter Interessen anders als durch das Monopol nicht zu erreichen ist. Vorausgesetzt, daß dieser Nachweis unüberleglich geführt würde, würden diejenigen, welche eine sehr viel lürtere Herangehörung des Brauntweins zu den Reichsbeamten für unmöglich halten, sich allerdings der Pflicht nicht entziehen können, den Boden der Monopolidee zu betreten. Unter allen Umständen aber würde dann festzustellen sein, daß in der Monopolisirung nicht weiter gegangen würde, als durch den Zweck festzuberdingen geboten ist. Alle unter diesem Gesichtspunkte der Entwurf etwa unangelegten sein würde, braucht man im Augenblicke umso weniger zu erörtern, als man noch nicht wissen kann, ob und wie derselbe an den Reichstag gelangen wird.“ — So die „Nat.-Lib. Corr.“  
Es geht hieraus hervor, daß die Stellung der nationalliberalen Partei gegenüber dem Monopol noch eine schwache Seite ist, und es ist die Hoffnung noch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Partei oder wenigstens ein Theil derselben sich schließlich unter den Gegnern der Vorlage befinden wird. Die „Nat.-Lib. Corr.“ ist ja zwar bereit, unter Umständen auch den Boden der Monopolidee zu treten, und es ist sehr zu bedauern, daß auf dieser Seite die prinzipielle Verwerfung jeden Monopols nicht mehr vorhanden ist. Inessen sind die Aenderungen, welche die „Nat.-Lib. Corr.“ an dem preussischen Monopolentwurf verlangt von so einschneidender Art — u. a. Wegfall der Fixierung des Verkaufspreises und der staatlichen Verleumdungen — daß eine Aenderung der „Monopolidee“ im nationalliberalen Sinne wohl kaum erreichbar und daher der Reich der schließlichen Zustimmung an der Partei vorübergehend wird. Andererseits wird es nicht schwer sein, in den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages den von der „Nat.-Lib. Corr.“ gewünschten Nachweis zu erbringen, daß der Zweck des Monopols auch auf anderem als dem Monopolwege zu erreichen ist. Alle diese Erwägungen belassen wir vorläufig noch den oben schon ausgesprochenen Hoffungs-schimmer bezüglich der Stellung der nationalliberalen Partei.

## Kollisionsverträge.

Die Mächte haben nehmals einen gemeinsamen Schritt betreffend die Balkanfrage beschlossen und ausgeführt. Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die Vertreter der Mächte in Belgrad, Sofia und Athen Institutionen erhalten betreffend eines gemeinsamen Vorgehens zur Herbeiführung der Abkühlungen Serbiens, Bulgariens und Griechenlands. — Aus Belgrad wird unterm 11. b. gemeldet: Der serbische Delegierte für die Friedensverhandlungen mit Bulgarien, Staatsrath Wlatowitsch, ist gestern abend von Wien hier eingetroffen und hat heute mit dem König und dem Minister des Auswärtigen, Gorojowitsch, eine längere Besprechung gehabt. Als Ort für die Friedensverhandlungen wird serbischerseits Bukarest vorgeschlagen.  
Die Nachrichten von der Demission des serbischen Ministers des Innern, Marinkowitsch, und von Konferenzen aller Parteiführer im königlichen Palais unter Vorhild des Königs werden von kompetenter Seite für unbegründet erklärt.  
Aus Madrid kommt unterm 11. b. die folgende telegraphische Nachricht von einem sonderbaren militärischen

Putz: In der vergangenen Nacht verjuchte ein Sergeant mit 40 Soldaten sich des Schlosses St. Julien bei Carthagena zu bemächtigen. Diefelben wurden durch die Befehung des Schlosses unter Befehl des Gouverneurs zurückgeworfen, wobei der Gouverneur leicht verwundet wurde. Die Aufständigen entliefen auf ein Schiff, welches sie erwartete. — Wenn nur nicht mehr dahinter liegt, als die Nachricht und wissen lassen will.  
Der höchste Gericht Dinemarcks befähigte am Montag das Urtheil, durch welches der Präsident des Reichstages, Berg, zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, weil er im Juli 1884 bei Gelegenheit einer politischen Versammlung in Holsbøro (Züland) sich an der gewaltsamen Entfernung des Polizeimeisters von der Rednertribüne betheiligt hatte.  
Die französischen Kammeru werden am Dienstag die Wahlen des Präsidenten vornehmen. Die Verlesung der Botschaft und der ministeriellen Erklärung erfolgt voraussichtlich am Donnerstag. Der Handelsminister Ledroy erklärte dem Reichstag die pariser Gemeinverträge gegenüber, er bereite einen Gegenentwurf, betreffend die Aussetzung im Jahre 1889 vor und werde denselben demnächst vortragen.  
Für Deutschland wie überhaupt für das Ausland hat der Theil der jetzt abgeschlossenen österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen das meiste Interesse, der sich auf das eigentliche Zoll- und Handelsverhältnis und auf den Zolltarif bezieht. Bezüglich des letzteren, der erst nach der Ende d. W. zusammenzutretenden Zollkonferenz vorgelegt werden soll, erscheint, obwohl ins einzelne gehende Nachrichten noch fehlen, doch so viel als sicher, daß er nach allen Richtungen über die zu Beginn des vorigen Jahres in den Parlamenten eingebrachte Zollnovelle hinausgeht. Der „Recher Vloyd“ schreibt darüber:

„Dannals, als man eine augenblickliche Retraction gegen Deutschland durchzuführen wollte, wurden einige wichtige und mehrere untergeordnete Artikel aus Gerathwohl herabgerufen und für dieselben eine Zollherhöhung beantragt, nummehr wird man es mit einer einseitigen liberalistischen Arbeit zu thun haben, die den genannten Text umfaßt. Als Richtschnur bei der Fixierung der Zölle haben sich den überwiegenden Theil des neuen Textes die Zollsätze des Deutschen Reichs sowohl für Rohprodukte wie für Industrie-Artikel geben. Die Majorität, unter welcher wir nicht nur die Zölle für Getreide und Waldprodukte, sondern auch die für Vieh und tierische Produkte (Wolle ausgenommen) zu umhüllen haben, stehen genau auf der Höhe des deutschen Textes. Diefelbe gilt von den Industrie-Gruppen mit wenigen Ausnahmen, für welche (wie für einige Eisen- und Metallartikel, bei denen die französische Industrie den Ausschlag giebt) die noch etwas höheren französischen Sätze vorzuziehen galten werden. Der neue Zolltarif wird sich jedoch — darüber kann heute kein Zweifel sein — vollständig den Texten, die von Deutschland und Frankreich in der letzten Zeit geschickten wurden, anschließen und als eine Konsequenz der auf dem Kontinent seit Jahren herrschend gewordenen protectionistischen Strömung anzusehen sein. Was den Zoll- und Handelsvertrag betrifft, so haben die Bestimmungen derselben keine Veränderungen erfahren. Bezüglich der Regelung der Rente ist die alte Vereinbarung beibehalten worden, daß die beiden Regierungen zu gleicher Zeit mit Vorschlägen an die gesetzgebenden Körper beizutreten werden.“  
Am Sonnabend fand, wie uns aus Cairo gemeldet wird, daselbst die erste Besprechung über die einzuführenden Reformen zwischen dem Khedive, Drummond Wolff und Mulhar Pascha statt, der Khedive führte den Vorschlag

[10]

## Die Stiefelkoffer. Roman von Gustav Köffel. (Fortsetzung.)

12.  
„Unter den rauschenden Tischen von Moenhild, deren hochstrebende Kuppeln in weitem Umkreis von phantastisch geschalteten Säulen umkränzt wurden, saß ein einfaches Stueck eine stille Krämmerin, — Da Hartmann.“  
Ihr blondgelbes Haar, welches in goldener Fülle über ihren Rücken herabfiel, bot dem sie umschwebelnden Windhauch ein willkommenes Spiel; und die durch die Zweige brechende Abendröthe zeigte ihre sinnend geneigte Antlitz in einer stillen Verklärung.  
In zitternden Händen hielt sie einen halbenstücker Brief, dessen Couvert am Boden lag; ein sicheres Zeichen dafür, daß sie über seinem Inhalt das Schreiben selbst vergessen hatte.  
Wöhllich raschelte es leise hinter ihr und aus dem Waldesdunkel trat eine ältere Dame. Auf ihrer reisen weißen Stirn thronte fittrengeger Ernst, welcher gemildert wurde durch die sanften edlen Züge des Gesichts. Ihr dunkles Gezeilenanzugtheil mit Wohlgefallen auf der summenen Wödhengefaltung; Reihnahme ältteste dazu und tiefes Mißgefall — ein echt weiblicher Blick.  
„Da!“ — änte es leise, gleichsam stehend über ihre Lippen.  
Das junge Mädchen zuckte erschrocken empor und wandte sich um. — „Ach, liebe Tante,“ — sagte sie in Verlegenheit, als sie jene erkannte; und dachte sich nun rasch nach dem Couvert, den Brief zumalnehmend. Es war, als wenn sie bedes heimlich in ihrer Tasche bergen wollte.  
„Grete sie das heuerfestigen konnte, war die ältere Dame vorgetreten und hatte sich auf dem hier errichteten Gartenstuhl an ihrer Seite niedergelassen.  
Ihre Hand legte sich hitzig auf den Arm des jungen Mädchens und ihre Stimme hatte einen weichen schmerzlichen Klang, als sie sagte: „Du armes Kind! Kamst Du denn noch immer nicht vergessen?“

„Vergessen? Niemals, Tante.“ — erwiderte Ida mit sanfter Bestimmtheit. — „Diesen Brief meines Vaters, worin er mir den wahren Grund meines Diefens mittheilt und mir sagt, daß Willberg oder ich sein Faus verlassen müßten, bis ledensschloste, kalte Ruhe in meinem und seinem Herzen wieder eingetretet seien, werde ich nie aus den Händen legen, niemals vernichten oder vergessen. O, wenn er wüßte, wie wehe er seinem Kinde damit gethan, er würde wohl das Herz nicht gehabt haben, mir es zu schreiben.“  
Ein Älteren überlag die zarte Wödhengefaltung und in den schönen Bannern Augen wurde es feucht.  
„Meine liebe Ida.“ — sagte Frau Hedner mit sanfterm Vorwurf — „heuerfestige die Danklungsweise Deines Vaters, meines lieben Bruders, nicht hart. Des verliche Deinen Schmerz sehr wohl und begreife, daß es Dir wie eine Demüthigung vorkommen mußte, Dich aus Deinem reichen stolzen Vaterhause in diese Waldesinamkeit zu einer grüßenhaften alten Dame verniesen zu sehen.“  
„Nein, nein, meine liebe gute Tante,“ — wehrte Ida ihre letzten Worte sehr lebhaft ab. — „Was den Wohnungs- und Gesellschaftswechsel betrifft, den finde ich nicht unmerzlich, nein sogar im höchsten Grade wohlthunend. Diese Waldesinamkeit und Deine lieben tröstlichen Worte flossen Balsam in mein wundtes Herz; und was Deine Lippen ungeprochen lassen, das lese ich aus Deinen schönen Augenstrahlen, welche mir so freundlich leuchteten auf meinem dunklen sonnenlosen Wege.“  
„Kleine Martin.“ — schalt gutzig die fremdliche alte Dame — „scheid nicht die Sonne ebenso licht und warm auf Dich herab, wie auf mich und uns alle hier? Rausch nur hinaus in diese grüne Welt, wie das rauscht und singt, klitschert und flüßert, von den Bäumen, vom Dach, aus den Büschen. Dort drüben überm Waldweg steht die Wödhle auch nicht still und fördert mit ihrem ewig gleichmäßigen Klappern den schellenen wachen Aufschlag der Natur. Mit feiterem Schellenklang stehen die Berden vorüber und die vom ferde beintretenden Arbeiter gehen leudend, leudend und singend ihres Weges. Kein fiesches Erbe, in sich nicht etwas rechts, das seinem Schöpfer, mit der wollen Freud, leides Deines dankt — und Du allein wirst diesem alten abgehenden, wie jene alte Burgwinde dort oben auf dem Felsen, die nur noch

nachts Eulen und Kluge beerbergt? Gef, steht es so in Deinen Innern aus? Da wäre ja! . . . Da möchte ich doch lieber nicht geboren sein, wenn ich mich Gottes schöner Schöpfung nicht erzeuen sollte?“  
„Ja, nicht geboren, Tante!“ — warf hier Ida leidendstollich ein. — „Woht mir, war' ichs nicht.“  
„Da!“  
„Nein, Tante, lieber lag ich in dem Grab dort, wo Dein Gatte schlummert, seitdem ich Willberg nicht mehr sehen soll, nie mehr, nie mehr! O, ich ertrag' es nicht.“  
Ein heftiger Gefühlsausbruch wurde halb von dem gegen das Gesicht gepreßten Taschentuch erstickt. Ida überließ sich willenslos wie ein Kind rein leidenschaftlichen Schmerz.  
Die Großherren schweig betroffen. Sie hatte selbst nicht geglaubt, daß Ida nach fast einjähriger Trennung vom Willberg noch so warm für ihn empfinden könne. Hatte denn ihr Bruder auch wirklich recht gesagt, seinem Kinde dieses Opfer aufzuerlegen? Sie fragte es sich — sie hatte es sich schon oft gefragt und die Antwort war auch heute wie ehernem unverbirgende. Daper die mir schwach geprüfte Bertreibung ihres sehr hoch gehaltenen und über alles geliebten einzigen Bruders.  
„Da ist ihr leid; als Kind hatte sie ihre Rechte auf den Aneien geschaut und sie dann später zur Innigtrau herrlich erblühen sehen; nun müßte sie vor ihren Augen hinwelen, eine gebrochene Blume, zu früh getnick, um sich zur vollen Blüte entfalten zu können. O, es war hart.  
„Nun, nun, mein gutes Töcher,“ — begann sie tröstend — „es wird sich ja noch alles einmal so fügen und werden, wie Gott es will. Man muß an seiner Allgüte so wenig zweifeln, wie an seiner Allweisheit. Er ist der Vater aller, steht und hört, was uns wohl und wehe thut. Er weiß aber auch wozu es gut ist. Ich zweifle nicht, daß Dein Vater an Dir so handelt, wie man von einem Mann von Ehre und Genuß, der er ist, verlangen kann. Glaube nicht, daß ihm Willberg's Kramst allein ein Hindernis wäre. Dich ist ihm zur Gattin zu geben. Er wird noch anders Bedanken haben.“  
„O nein, andere Gründe existiren nicht, Tante,“ — sprach Ida zwischen Schluchzen. — „Aber es sind das eben nicht seine Bedenken, sondern die meiner hochmüthigen Stiefmutter,



Es wurde zunächst die englisch-türkische Konvention verlesen, deren Hauptbestimmungen dann diskutiert wurden.

**Wiener, 11. Jan.** Der Gemeinderath beschloß, eine Petition an die Nationalversammlung zu richten, welche sich gegen die Vorlage betr. die Einführung von Reichsgeldern auspricht.

**Wien, 11. Jan.** General Pözzolini ist nach Mailand abgereist.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Jan.** Der Kaiser ertheilte gestern nachmittags dem Militärgeneralmajor Grafen v. Bismarck den Befehl, die Befehlsbefugnis des Grafen v. Bismarck zu beenden.

Nach übereinstimmenden Mittheilungen der 'Germania' und der 'Kreuzzeitung' soll die Frage der Wiederbesetzung des Reichspräsidenten durch die deutsche Reichsversammlung im März nächsten Monats zu entscheiden sein.

Die offizielle 'Berl. Pol. Nachr.' geben heute bekannt, daß das Branntweinmonopol zum Patrimonium der Reichsregierung ansehe. In Gegenüber der mehrseitig gegnerischen Ansicht, daß das Monopol den großen Ertrahemern eine beliebige allgemeinen Mitteln verschaffen solle, sagt das offizielle Organ:

Für diejenigen, welcher den Fortgang der Reichssteuerreform im Reich mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich darum handelt, die Mittel für die bereits in der kaiserlichen Vorlesung vom 17. Nov. 1873 angeordneten Ziele und die auch in den Bundesstaaten der Gründung geltenden Sanktionen zu beschaffen.

Nach der finanziellen Seite liegt schon der Schwerpunkt des gegenwärtigen Vorgehens; der Schutz der Landwirthschaft kommt dabei nur in zweiter Linie insoweit in Betracht, als es einer richtigen Wirtschafts- und Sozialpolitik widerstreben würde, die getrieben wird, die getrieben wird, die getrieben wird.

Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: 'Nachdem durch den Abbruch der Sitzungen der spanischen Cortes und durch die Aufkündigung ihrer Auflösung der endgiltige Abschluß der Karolinen-Frage verfehlt ist, sind die Verhandlungen darüber als noch schwebende anzusehen, und wird nach diplomatischem Brauche die Veröffentlichung derselben vornehmlich bis zum erfolgten Abschluß verschoben werden.'

Die Entsendung eines Theils der Karolinen- und Balanzen-Fregatten nach Spanien im 15. Jahrgang und eine Flotte von

Handlungen, welche die spanische Regierung zu verschiedenen Zeiten auf diesen Inseln zum Wohl der Eingeborenen vollzogen hat, haben nach der Überzeugung der spanischen Regierung und Nation ein Souveränitätsrecht geschaffen, das sich auf die Grundzüge des internationalen Rechts stützt, die während dieser Zeit bei ähnlichen Bewegungen angestrichen und bestätigt worden sind.

1. Anerkennung der Souveränität Spaniens über die Karolinen- und Balanzen-Inseln. 2. Um diese Souveränität wirksam zu machen, beschloß sich die spanische Regierung, auf den genannten Inselgruppen so viele militärisch geordnete Verwaltung einzurichten, mit einer Macht, welche stark genug ist, um die Ordnung und die erworbenen Rechte zu gewährleisten.

Der 'Monteur' veröffentlicht auch den Wortlaut des deutsch-spanischen Abkommens. Es wird dadurch dahingewiesen, was über den Inhalt des Vertrags bereits bekannt geworden ist, — und es ist hier selbstverständlich — hinzuzufügen.

Die bekannteste Meinung, welche die ganze Angelegenheit nahm, ist, wie wir erfahren, leicht zu begreifen, daß der Staat den Handel auf den Karolinen-Inseln in erster Linie interessiren zu müssen hat.

Der soeben vom Kongre zurückgelagerte Nientenan v. Franquist hat an die Geographische Gesellschaft in Berlin ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, die zünftige Bedeutung des Kongre sei für den internationalen Handel unerschöpfend.

Der Nordsee-Kanal befristete am Montag Abend auch den Centralverein für Hebung der deutschen Fluh- und Kanalschiffahrt in einer dreitägigen Besprechung.

Die Schlesierin, die entgegnete Zante Fehner, ihrem Verlobten das Geschick freizugeben, — und wenn ich dich nicht haie! Ich habe nie das Glück genossen ein Kind zu haben.

Sie lieb mich nicht, ja, ich darf wohl sagen, sie hat nie jemand anderes geliebt, als ich selbst, und mein Vater befindet sich ihr gegenüber in keiner besseren Lage als ich.

projekt zu verlassen und gleichzeitig durch eine Kommission zu prüfen.

In diesen Tagen wird kein Kapitel und keine feierliche Einweihung für Ritter des Schwarzen Adlerordens stattfinden.

Der insolge der Diktierprose erlassene Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion an die Parteigenossen, altersort für den Diktierprose der Partei zu sammeln, ist nicht ohne Erfolg geblieben.

Die sämtlichen 4 Strafkassen des Reichsgerichts haben an d. 9. in einer bereitwilligen Sitzung aus Anlass eines Beschlusses des Reichsgerichts über die Wirkung der Verträge die Verhandlungen über den 2. und 3. Strafkassen vorzubringen waren, dann entschieden, daß wenn eine Aufkündigung der Zahlungen eingeleitet hat, oder über ihr Vermögen der Kontext eröffnet werden ist, wegen der Verletzung der Vertragsbedingungen die Aufkündigung nicht bloß diejenige Vorstandsmitglieder verantwortlich zu machen ist.

L. Leipzig, 11. Jan. Im schwärzen Brett des Reichsgerichts ist unter dem heutigen Datum folgende Anfrage gestellt worden: 'Sitzung des vereinigten zweiten und dritten Strafkassen des Reichsgerichts Montag, den 1. Febr. 1876, morgens 9 Uhr und folgende Tage im Reichsgerichtsgebäude Berlin 50 in der Strafkasse unter I. dem hiesigen Kapitän a. D. Christian Hartwig, Vorsitzendem, 2. dem hiesigen Kapitän a. D. Christian Hartwig, Vorsitzendem, 3. dem hiesigen Kapitän a. D. Christian Hartwig, Vorsitzendem, 4. dem hiesigen Kapitän a. D. Christian Hartwig, Vorsitzendem.'

Der zweite Kammer genehmigte für den Bau der Eisenbahnlinie Hildesheim bis zur Landesgrenze, für den Bau der Eisenbahnlinie Hildesheim bis zur Landesgrenze, für den Bau der Eisenbahnlinie Hildesheim bis zur Landesgrenze.

Die Wasserwerke des Ortsteils Hildesheim sind in der Lage, die Wasserwerke des Ortsteils Hildesheim sind in der Lage, die Wasserwerke des Ortsteils Hildesheim sind in der Lage.

**Galde, den 12. Januar.**  
Meteorologische Station.

	11. Jan. 10 U. ab.	12. Jan. 6 U. m.
Barometer Mittelm. . . . .	769	770
Thermometer Celsius . . . . .	-9.4	-11.2
Relative Feuchtigkeit . . . . .	91%	89%
Wind . . . . .	61	61

Wetterber. der Gewerbe bei Hamburg u. der Sternwart bei Wola.

11. Jan. 8 U. morgens. Die Hinterkette in Südwesten wird bedeutend sichtbar. Mehrere Luftballons wurden heute am Morgen von Württemberg und über dem hiesigen Mittelmeer. Zwischen diesen Begebenheiten nordwestlich vertrieben gelang sich hoher Wind.

Die Heilige Schönehäutchen in der ganzen Region weihlich vom 11. Jan. 1876. Die Heilige Schönehäutchen in der ganzen Region weihlich vom 11. Jan. 1876. Die Heilige Schönehäutchen in der ganzen Region weihlich vom 11. Jan. 1876.

Die Kaiserin ließ einen Gelddruck auf Herstellung einer Geldentlastung für Henriette Sonntag, die am Geburtsjahre angebracht werden soll, überweisen.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 9. Jan. Gestern nachmittag wollte der Feldwaller Oberleutnant in der neuesten Flur drei Wildhühner schießen lassen, als einer der Flurjäger aus einer Verwirrung von etwas nicht richtig, lachend, nach dem Wäldchen zu laufen, um den Wäldchen zu verlassen wurde.

Die Kaiserin ließ einen Gelddruck auf Herstellung einer Geldentlastung für Henriette Sonntag, die am Geburtsjahre angebracht werden soll, überweisen.

Die Kaiserin ließ einen Gelddruck auf Herstellung einer Geldentlastung für Henriette Sonntag, die am Geburtsjahre angebracht werden soll, überweisen.

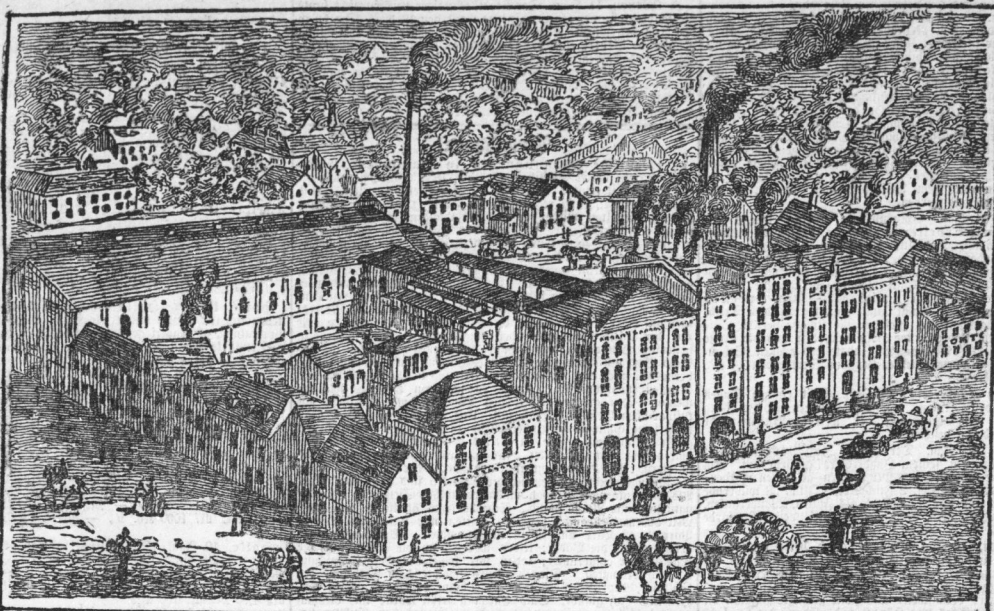


# Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei

Gegründet 1872.

in Kulmbach in Bayern.

Gegründet 1872.



Die Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei in Kulmbach, gegründet im Jahre 1872 mit einem Actienkapitale von 1.230.000 Mark, kaufte in genanntem Jahre die in lebhaftester Entwidlung begriffene inmitten der Stadt Kulmbach gelegene altrenomirte Export-Brauerei des Herrn Michael Taefner (noch jetzt Director und Leiter des Unternehmens). Auf diesem Ankauf und bedeutenden Neuanordnungen sind unter allerbährlicher Leitung des Herrn Brauereitechnikers H. Eisechel nach den besten technischen Erfahrungen große Neubauten, wie das Sudhaus mit zwei Subcocks, für eine tägliche Production von 600 Hectolitern Bier berechnend, bemerkenswerthe Kühl-, Gär-, Lager-, Gärstiller-Gebäude sowie die sonst nöthigen implanzen Bauarbeiten entstanden. Auch durch in der neuesten Zeit eingeführte große Kuhlmaschinen (System Umbe) ist die Brauerei in ihrem immerwährenden Betrieb geföhrt und vervollkommen worden. Auf allen Ausstellungen, wo das Product der Ersten Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei vertreten war, wurde dasselbe fast durchweg mit den höchsten Auszeichnungen bedacht (auf den deutschen Gastwirthstagen mehreremale hintereinander), 1882 in Nürnberg mit der großen goldenen Medaille, gewiss ein Zeugnis, welches nur ein absolut tadellooses Product erlangen kann.

Der stets von Jahr zu Jahr wachsende Export ist ein Beweis dafür, daß die vorzügliche Verfeinerung sich der Gunst des Publicums erfreut und immer mehr erweitert. Es wurden im Jahre 1872 17,754, im Jahre 1874 aber 106,415 Hectoliter exportirt. Sein Amt ist weit über die Grenzen Deutschlands gebrungen und befinden sich Niederlagen in Frankreich (Paris), Belgien und Niederlande (Brüssel und Antwerpen), der Schweiz (Bern, Gené u. St. Gallen), Italien (Mailand und Genua), Rußland (Moskau), Oesterreich-Ungarn (Wien, Prag und Wien), Nordamerika (New-York). Für andere überseeische Länder Generalvertretung und Niederlage in Hamburg.

Directer Versandt: ab Kulmbach in Bayern und Dresden, Schützenplatz 3b und 3c.

In Halle a.S. befindet sich ein größeres Depot.

Vertreter: **A. Scheibe** in Firma **C. G. Canitz**, 2. Karlstraße 2.

Spezielle Preislisten daselbst gratis und franco.

Hochachtungsvoll

Die Direction der I. Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei in Kulmbach.  
M. Taefner.

## A. Scheibe in Fa. C. G. Canitz, Halle a.S., Karlstraße 2.

### General-Versandt-Depot chemisch reiner gutgepflegter Biere.

Contor und Kellerei: **Halle a.S., Karlstrasse 2.**

Auf Obiges bezugnehmend, beehre ich mich hierdurch meine aus der bestrenomirten Brauerei Kulmbachs in Vertretung habenden diesfak

### preisgekrönten Biere

den gehesten Conumenten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ich liefere dieselben im Faß schon von 15 Liter Inhalt an, in Flaschen von 15 Halben als für Halle und angrenzende Ortschaften frei in's Haus.

Da ich stets großes Lager in Fässern wie auch in Flaschen halte, so bin ich (begünstigt durch meine bedeutend vergrößerten Kellerräume) im Stande, jedes Quantum prompt liefern zu können, in Fässern von 800 Liter Inhalt bis 30 Liter herab nur Original, kleinere Gebinde werden stets vom Original-Mutterfaß gewissenhaft gefüllt; ebenso haben die Flaschen nur Originalabfüllung.

Sendungen nach außerhalb franco Bahnhof Halle, selbst für die weitesten Entfernungen gefahrlos zu beziehen, da die Biere haltbar und Fässer wie Krüge sich stets im besten Zustande befinden; letztere sind alle mit Schraubverschluss versehen, bequem zu öffnen und zu verschließen, während erstere stets widerstandsfähig sind. Die Preise sind der besten Waare angemessen fest. Ich notire für:

**Kulmbacher Exportbier**  
**Kulmbacher Exportbier**  
**Kulmbacher Exportbier**

(dunkel) kräftigste Qualität  
pro Flasche 25 Fig., 15 Flaschen 3 Mark.  
in Münchener Farbe  
pro Flasche 25 Fig., 15 Flaschen 3 Mark.  
(halbdunkel) leichtere Qualität (St. Petri)  
pro Flasche 20 Fig., 20 Flaschen 3 Mark.

Den Herren Wirthen und Wiederverkäufern gebe bei Mehrabnahme entspr. Rabatt.

Obige drei Biere nur aus der Ersten Actien-Exportbier-Brauerei in Kulmbach. Der Name

### St. Petri

welchen ich letzterer Qualität beilegte, stammt von der vorzüglichen Vergellerei der St. Petri-Kirche unter dem Namen St. Petri-Keller, welcher durch obengenannte Brauerei erworben wurde. Dieses **St. Petri-Bier**, welches erst seit einigen Jahren (quasi speciell für meinen Bedarf) von der Ersten Actien-Exportbier-Brauerei in Kulmbach in Bayern gebraut wird und mit Recht eine **Spezialität** genannt zu werden verdient, hat sich in allen Familienkreisen Anerkennung und Lob erworben, nicht nur in Halle, sondern auch in weitester Entfernung ist sein Name bekannt und beliebt geworden. Etwas leichter eingebaut als das schwere Exportbier, hat es aber fast dieselbe Farbe und ist wie erstere nicht nur absolut rein von irgend welchen schädlichen Zusätzen, sondern empfängt seinen angenehmen Geschmack nur durch den dazu verwendeten reinsten Hopfen und besten Malz, insolge dessen bekommt dieses Bier stets gut. Nur bitte ich meine gehesten Abnehmer bei erneuten Aufträgen, das Lager nicht ganz zu räumen, da meine Biere stets frisch gefüllt werden, dieselben aber erst nach einigem Lager schmackhafter und vollmundiger werden, welches bei allen Flaschenbieren der Fall ist. Die Haltbarkeit ist bei reinen Hopfen- und Malz-Bieren stets von längerer Dauer. Die gehesten Abnehmer (Wiederverkäufer wie Selbstconumenten) sind viel eher in der Lage, ihr Lager dem Bedarf entsprechend zu halten, so daß das Bier stets ein entsprechendes Alter haben kann, welches der Biertrank nicht immer zu bemessen im Stande ist.

Gleichzeitig empfehle ich noch mein gut gepflegtes: **Köser Weiss- und Köser Weizen-Weissbier**, **Berliner Weissbier** (S. D. Moeser, Berlin), **Böhmisch Exportbier**, erste Actien-Bier-Brauerei, **Pilsen**, **Zerbster Bitterbier**, **Merseburger Schwarzbier**, **Canitz Malz-Porter**, **H. Lagerbier**, **Riebeck & Co.**

Hochachtungsvoll

**A. Scheibe.**